

Otfried Höffe

Lebenskunst
und Moral

oder

Macht Tugend glücklich?

Verlag C.H. Beck

Inhalt

1. Einführung	9
--------------------------------	----------

ERSTER TEIL:

ETHIK PLUS HANDLUNGSTHEORIE

2. Das Gute zu Ende denken	18
---	-----------

z.i. Drei Gegenstände, drei Diskurse — 2.2 Das moralisch Gute —
2.3 Relativismus — 2.4 Die Moral: funktionslos geworden?

3. Fehlschlüsse	35
----------------------------------	-----------

3.1 Der Sein-Sollensfehler - 3.2 Moralismus - 3.3 Das moralische
Bewußtsein auslegen - 3.4 Moralkritik als Genealogie - 3.5 Ethik
ohne Metaphysik?

4. Animal morabile	46
-------------------------------------	-----------

5. Handeln	55
-----------------------------	-----------

5.1 Bewußt und freiwillig - 5_2Einschub: Ethischer Realismus? -
5.3 Praktischer Syllogismus, praktische Vernunft - 5.4 Gründe und
Motive - 5.5 Glück (Eudaimonia) oder Freiheit (Autonomie)?

ZWEITER TEIL

PRINZIP GLÜCK: EUDAIMONIE

6. Strebensglück	76
-----------------------------------	-----------

6.1 Streben: Herstellen und Handeln - 6.2 Das Endziel zweiter
Stufe - 6.3 Sehnsuchtsglück oder Strebensglück? - 6.4<Nur der
Engländer strebt nach Glück>

7. Lebenskunst	92
---------------------------------	-----------

7.1 Savoir vivre - 7.2 Grundriß-Wissen - 7.3 Doppelstrategie

8. Vier Lebensziele	104
--------------------------------------	------------

8.1 Lust - 8.2 Wohlstand - 8.3 Macht - 8.4 Ansehen

9. Tugend126
9.1 Charaktertugend und Lebensklugheit - 9.2 Tugend lernen -	
9.3 Moralität in der Tugendethik — 9.4 Subjektive Objektivität	
10. Besonnenheit, Gelassenheit, Selbstvergessenheit.139
10.1 Besonnenheit - 10.2 Gelassenheit — 10.3 Aus Selbstinteresse	
selbstvergessen	
11. Lebensklugheit statt Kalkulation.153
n.iEin empirisch-rationaler Kalkül — n.zDie Alternative -	
11.3 Zurück zu Aristoteles?	
12. Macht Tugend glücklich?.166
12.1 Meistens - i2.2Böse und gute Widerfahrnisse - 12.3 Eu-	
daimonistische Gelassenheit	
13. Euthanasie der Moral?.178
13.1 Jenseits der Alternative Eigen- oder Fremdwohl - 13.2 Mehr	
als nur prudentiell - 13.3 Provokation Theoria - 13.4 Vorrang des	
Guten vor dem Richtigen?	
14. Von der Strebens-zur Willensethik.190

DRITTER TEIL

PRINZIP FREIHEIT: AUTONOMIE

15. Die moralische Freiheit verorten.198
16. Praktische Vernunft: Handlungsfreiheit.203
16.1 Freier Urheber - i6.2Nach Gründen handeln - 16.3 Gründe	
und Scheingründe - 16.4 Stufen praktischer Vernunft	
17. Autonome Vernunft: Willensfreiheit.219
17.1 Drei Stufen von Freiheit und Reue - 17.2 Autonomie als reine	
praktische Vernunft	
18. Einspruch 1: Determinismus.228
18.1 Methodischer oder dogmatischer Determinismus - 18.2Nur	
Handlungsfreiheit? - 18.3 Verschärfter Determinismus	

19. Einspruch 2: Hirnforschung.	246
19.1 Tragweite der Provokation - 19.2 Ein exemplarisches Experiment - 19.3 Weitere Einwände	
20. Das Kriterium.	262
20.1 Zwischenbilanz — 20.2 Begriff, Kriterium, Imperativ — 20.3 Maximen und Maximenethik - 20.4 Universalisierung — 20.5 Folgenethik oder Diskursethik als Alternativen?	
21. Der Universalisierungstest: zwei Beispiele.	285
21.1 Versprechen - 2i.2Depositum	
22. Die Wirklichkeit.	298
22.1 Zwei Gedankenexperimente - 22.2 Ein präskriptives Faktum - 22.3 Moralität als Steigerung - 22.4 Ein moralisches Gefühl: Achtung — 22.5 Moralische Anmut - 22.6 Freiheit in Institutionen: Sittlichkeit - 22.7 Metaphysikfrei metaphysisch	
23. Moralisch böse.	327
23.1 Zum Begriff - 23.2 Zur Wirklichkeit - 23.3 Den Begriff des Bösen aufheben?	
24. Autonome Moral und Lebenskunst.	340
24.1 Ein Gegensatz? - 24.2 Besonnenheit, Wohlwollen, innere Freiheit - 24.3 Moralerziehung	
25. Macht Moralität glücklich?.	356
Literatur.	365
Namenregister.	375
Sachregister.	379